

## Kompromiss — eine Zivilisationskrankheit

### Wenn wir es „gut meinen“, machen wir es meist grundfalsch

Ärzte warnen uns: Herz-Kreislauf-, Krebs-, Stoffwechsel- und Nervenleiden seien „Zivilisations-Krankheiten“. Wir bekämen sie in epidemischem Umfang, weil wir uns falsch ernähren, verhalten, bewegen (nämlich: nicht genug). Oder weil wir uns mit viel zu viel Dingen gleichzeitig belasten, hetzen, stressen, nie mehr zur Ruhe kommen. Doch die Krankheit, die unsere ganze „Zivilisations-Ära“ kennzeichnet, wird nie erwähnt: die Sucht nach Kompromissen.

„Politik ist die Kunst des Kompromisses“ – und auf solche Tugenden einer wohlverstandenen „Streitkultur“ sind wir stolz.

- ▶ Toleranz gilt als höchstes moralisches Gebot.
- ▶ Macht soll stets mit größter Verantwortung ausgeübt und angewandt werden.
- ▶ Individuelle Freiheiten sind das schützenswerteste Gut durch den Staat.

Dies ist, wie alle Religionen und Philosophien, alle Denker und Dichter bestätigen, grundsätzlich richtig. An diesen Prinzipien muss nicht gerüttelt, gezweifelt werden.

Die Frage ist nur: wie verwirklicht man sie?

### Auf natürlichem Wege

Der Mensch ist ein „Lebewesen“, und alle Spezies dieser Welt haben spezifische (daher das Wort!) Eigenschaften. Diese Charakteristika liegen in den Genen, dem Bauplan der Lebewesen fest verankert und sind nur im Laufe vieler Generationen mutierbar, veränderbar. Es trifft für alles zu, was „vital“ ist, also von sich aus, aus sich heraus leben kann.

Dazu gehört vor allem, dass alles, was sich aus einer Keimzelle zu einem „ausgewachsenen“ Etwas entwickelt, Phasen durchläuft (eben die „Entwicklungs-Phasen“). Sie sind im buchstäblichen Sinne prägend. Sie sind ein „Zeitfenster“: Bestimmtes ist nur in dieser Zeit möglich, sonst nicht mehr.

### Der Spalierobst-Trick

*Der Sprichwörter und Geflügelten Worte – also kollektive Weisheiten – sind es viele: „Früh übt sich, was ein Meister werden will“, „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer“, „Man muss das Eisen schmieden, solange es warm ist“, „Was Du jung säst, das erntest Du im Alter.“*

*Ein Apfelbaum-Sproß: bis zu einem gewissen Alter hat man die Wahl, soll es ein Stamm werden – oder will man den Baum „in Form zwingen“, anbinden, zum Spalier ausformen. Denn jung lassen sich die dünnen Äste biegen, sie nehmen beim Wachsen die Form an. Oder bilden, als Baum, eine willkürliche Figur. Alte Bäume lassen sich nicht zu Hecken zurückbiegen, ohne zu brechen. Aus verzweigten Rankgewächsen werden keine kräftigen Bäume mehr.*

*Man muss daher den richtigen Zeitpunkt nutzen, um konsequent sich für das eine oder das andere zu entscheiden. Jedes Zögern und Zuspätkommen schadet dem Ziel, das man erreichen will.*

Wie beim Obst, so beim Menschen. Wie jedes tierische Lebewesen hat der heranwachsende Mensch Perioden und Phasen, in denen er bestimmtes lernt. Um das Gelernte fortan anzuwenden. Meist kann an diesen indivi-

duellen Grundlagen später im Leben recht wenig geändert werden; schon gar nicht zu beliebigen Zeitpunkten und in frei festlegbarem Maße.

Darin eingeschlossen: was bis zu einem bestimmten Zeitpunkt NICHT gelernt oder erlebt wurde, bleibt lebenslang ein Manko, ein „blinder Fleck“.

Die Phasen, in denen Babies, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche etwas erlernen, sind jedem logisch Denkenden erkenntlich und einsichtig. Sie können zwar nicht „auf den Monat genau“ festgelegt werden, eher ist es wie bei den Jahreszeiten. Wann fängt der Frühling an? In unseren Breiten sicher nicht im frühen Februar oder im späten Mai; es ist „irgendwie dazwischen“, unterschiedlich, aber „meist“ doch irgendwie im März, spätestens Anfang April.

So mit den Kindern. Sprechen lernen sie nicht mit 3 Monaten und hoffentlich nicht erst mit 3 Jahren, „Gemeinschaftsgefühl“ entwickeln sie zwischen zwei Jahren und sechs, acht – und sind dann „geprägt“. Die Intelligenz ist übrigens mit rund 5 Jahren ziemlich „ausgereift“; was dann noch fehlt, ist „Wissen“. Beim Brett-, Karten-, Memory-Spiel erfährt man genau, wie hochintelligent, kreativ, schlau und erfinderisch Kinder sein können. In diesem Alter sind sie Erwachsenen oft haushoch überlegen.

Wie kommt das? Weil mit der Schule die Deformation beginnt! Dann werden alle Kinder auf jeweils definierte Nivellierungen getrimmt, ziemlich unabhängig ihrer persönlichen Begabung. Nur einige Glückliche haben das Privileg, talent-individuell gefördert zu werden. Der Rest wird zu Menschen degeneriert und zurechtgestutzt, die so beleidigende Noten wie „befriedigend“ oder „ausreichend“, „gut“ und „cum laude“ (mit Lob) über sich ergehen lassen müssen. „Ausreichend“ für was? Viele der Genies, die der Menschheit Segen und Wissenssprünge gebracht haben, waren „schlechte Schüler“. Was darüber aussagt, welchen Beurteilungswert das System hat.

Kinder, die in früher und späterer Jugend weder Neugier noch Spieltrieb, nicht ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und Konzentration erproben, ausleben, verwirklichen konnten, werden als Erwachsene eher Probleme haben, Verantwortung zu übernehmen. Umgekehrt, wer viele Geschwister hat, wird damit selten Probleme haben. Wer in einer Großfamilie aufwächst, verhält sich völlig anders als ein verhätscheltes Einzelkind. Sollte dies irgendwann einmal „sich einordnen müssen“, hat es wahrscheinlich massive Schwierigkeiten.

Kraft und körperliche Kondition kann man mit 5 oder 15 trainieren, steigern. Wer mit 25, 45 beginnt, Sport zu treiben, wird es nicht zur Olympiade schaffen. Musik lernt am besten, wer noch „biegsame Hände“ und ein alle Frequenzen erfassendes Ohr, unverkrampftes Rhythmus-Gefühl und vor allem ungebremste Lust am Fröhlichsein hat. Späterer Zwang, Instrumente zu lernen, wird meist zur Qual oder ist Fingern, die bis dato keine Übung hatten, nur extrem schwer möglich.

Alles hat eben seine Zeit. Bis man die Soziologie erfand.

## Wider die Natur

Irgendwann begann in Europa der Wahn, es müsse doch möglich sein, dass sich Menschen „vernünftig“ verhalten. Kant mit seiner „Kritik der reinen Vernunft“ ist sicherlich nicht Urheber und Goethe plus Dichterkollegen nicht die Impulsgeber für „klares Denken“ und „logisches Erkennen“. Sie sind typisch für die Epoche, die in Akknüpfung an viele Bestrebungen in der griechischen und römischen (Denker- und Philosophie) Kultur die „ratio“ (das Regeln gehorchende Denken) höher bewerten will als die (spontan-impulsiven, unterbewussten) Emotionen.

Daraus entwickelte sich immer stärker die irrige Idee, Menschen seien „formbar“, „manipulierbar“. Alles, was im entferntesten mit Werbung und Medien zu tun hat, beruht auf dieser Annahme.

- ▶ Die insoweit auch richtig ist, wie man andere Menschen, die Gesellschaft beeinflussende Impulse sozusagen nach der Heisenberg'schen Unschärferelation (ein Postulat aus der Atomphysik) bewertet; vereinfacht übersetzt: man kann nicht wissen, welches Atomteil welchen Ort UND welche Bewegungsrichtung hat, nur eins davon ist definierbar. Auf Menschen übertragen: entweder kann man ihre Entwicklung beobachten oder ihren Standpunkt, beide zugleich bekommt man nicht zu fassen.

Also, einen Stein ins Wasser werfen erzeugt Wellen, die Wellen werden irgendwo auf dem Teich eine Ente schaukeln. Welche wie wann – „Zufall“. Martialisch ausgedrückt: Mit Schrot schießen macht Sinn. Es erhöht die Chancen auf „Treffer“. Und je nach Art des Opfers kann es auch wirkungsvoll sein. Doch wer „gezielt“ etwas erreichen will, muss punktuelle Munition nehmen. Riskiert aber auch in hohem Maße, nicht zu treffen.

- ▶ Falsch ist die Annahme, jeder Mensch könnte durch Fremde, Dritte (also „von außen“) sein Verhalten beliebig ändern; auf diesem Irrtum beruht so ziemlich alles, was heute in überbordendem Maße als Wellness, Psycho-Dingsbums und „Coaching“ angeboten wird.
- ▶ Noch tragischer falsch ist die Forderung an „alte“ Individuen, sie mögen sich gefälligst bitte schön „am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen“ und durch Disziplin selbst ändern – wenn, und das ist die unabdingbare, unverzichtbare Voraussetzung – sie nicht ihr Leben lang (und damit als Kind beginnend) gelernt haben, auf sich selbst Einfluss zu nehmen !!!

Beweis: Es will hoffentlich keiner, der ernst genommen werden will, behaupten, man könne Menschen nachhaltig und gezielt – also vorhersehbar und beliebig – zum Abnehmen, Rauchstopp, Alkoholentzug bringen, ohne Gewalt oder massive Chemie (Psychopharmaka) anzuwenden. Dann sagen Sie doch mal dem Zappelphillip „Ruhig bleiben“ – und, klappt's? Fordern Sie den Leistungs- und Gemeinschaftsverweiger auf, „brav“ arbeiten zu gehen und sich in ein sozial defiziles Gefüge einzupassen – na, geht immer, oder? Ein Kind, das vom Tag seiner Geburt an mit einem Hochpegel Dauerlärm, Musik genannt, beschallt wurde, soll als Jugendlicher Freude am Gezwitscher einer Vogelschar auf grüner Wiese haben? – –

– – Wie blind ist diese Gesellschaft, „Soziologen“ aller Couleur voran, eigentlich, die vollkommen natürlichen Entwicklungsmerkmale und Eigenschaften des Lebewesens Mensch zu ignorieren und die natürlichen Lern- und Trainings-Phasen der Kinder und Heranwachsenden, auch der Erwachsenen durch beliebig definierbare „Zielvereinbarungen“ zu ersetzen?

Und wie weit sind wir von der Natürlichkeit und spezifischen Charakteristik jeglicher archaisch-vererbter Vitalfunktion entfernt, wenn wir glauben, wir könnten in einer Gesellschaft der Lauwarm-Bader leben und überleben.

Heiße Duschen sind nicht schön. Kalte erst recht nicht. Aber lauwarmer machen ebensowenig Spaß. Was sagen soll: **Kompromisse sind die schlechteste Art, mit der Realität zurecht zu kommen.**

Leider basieren genau darauf in diesen Jahrhunderten so gut wie alle „westlichen“ Staaten und „Industrie- und Zivilisations-Gesellschaften“. Also unser normales Alltagsleben. Beruf, Privates, Öffentlichkeit, Kultur eingeschlossen.

- ▶ **Es hängt alles damit zusammen, dass wir *Kompromisse* suchen, finden, schließen entdeckt und zur Königsdisziplin erklärt haben. Das war und ist der Schuss, der nach hinten losgeht und zu unendlich viel Kummer führt. Personen-individuell wie im Großen und Ganzen.**

## Ursache, Wirkung

Das biologische Vitalprinzip kann man auch mit „Ursache-Wirkungs-Reaktionskette“ übersetzen. Es ist ein Ping-Pong-Spiel, ein Henne-Ei-Paradoxon. Aus dem Ei wird eine Henne, es bedarf der Henne, um ein Ei zu legen – was und wo also ist der Anfang? Bei vielen Ballspielen – Tischtennis, Tennis, Volleyball – liegt der Sinn im „Hin und Her“.

Evolution, die sozusagen wortwörtlich „bio-dynamische“ Fortentwicklung und Konditions-Anpassung der Generationen eines spezifischen Lebewesens (ob Pflanze oder Tier) liegt in einem subtilen Dreiklang von

- ▶ Regeln einhalten (frei übersetzt: Vererbung, Gene),
- ▶ Regeln verändern (= Mutationen, „Anomalien“, „Fehlern“),
- ▶ Differentes erproben und entweder gegenüber dem „üblichen“ obsiegen oder unterliegen, „eingehen“.

Seit es „Natur“, also „Leben auf diesem Planeten“ gibt, ist das so – und keiner kann sagen, dieses Prinzip wäre nicht von Erfolg gekrönt.

Kinder machen es instinktiv genau so. Sie werden mit Regeln zwangsweise konfrontiert. Denn sie werden in bestimmte, von ihnen nicht auswahl- und veränderbare Lebensumstände hineingeboren. Und so wie in der mathematischen Theorie der etwas seltsame Satz „eine Gerade ist eine Kurve mit dem Radius Null“ seine Berechtigung hat, gilt auch im richtigen Leben von Kindern: Selbst Regellosigkeit ist eine Regel. Denn wer „im Chaos“ aufwächst, hat als „Ausgereifter“ (der man wahrscheinlich nie wird) kaum die Chance, sich einzufügen und „diszipliniert“ zu sein.

## Kinder, Hunde, Apfelbäume und Mitarbeiter

Es hat nichts mit der spezifischen Situation bestimmter Menschen, nicht mit Gesellschaft und Zivilisation, nichts mit Idealen oder Weltanschauungen zu tun: das Ursache-Wirkungs-Prinzip ist fundamental (sonst hieße es auch nicht ‚Prinzip‘) und gilt generell.

Es ist auch sehr einfach zu formulieren und zu verstehen. Es umfasst 3 Paradigmen:

- ▶ **1. Je unmittelbarer die Reaktion auf eine Aktion wahrgenommen werden kann, desto leichter ist sie zu korrigieren** – weil sie eventuell noch Rückwirkungen auf die Handlung an sich haben kann oder im Sinne von [emotional verstärktem] Lernprozess sich ins Gedächtnis prägt und als zukünftiges Wissen [Unterbewußtsein, Assoziation] zur Verfügung steht.
- ▶ **2. Je intensiver die Reaktion ausfällt, desto massiver wirkt sie als Verstärker** – egal, ob es eine „ja, richtig, weiter so, klappt/funktioniert, hat Erfolg“-Reaktion ist oder das ablehnende, zurückweisende, desaströse Gegenteil. Die Intensität wird meist in emotionalen Erlebnissen (Angst oder Freude beim Mensch und einigen Tieren; „Eingehen“ oder „Gedeihen“ bei Pflanzen) wahrgenommen und so maximal prägend gespeichert.
- ▶ **3. Je eindeutiger die Reaktion ist, desto hilfreicher ist sie.** Lernen ist ein kybernetischer (rückgekoppelter) Prozess. Nicht „try and error“ sondern „try, judge, learn“ – „ausprobieren, beurteilen, ins Repertoire aufnehmen oder nie wieder tun“.

*Bliebe zu klären, ob denn auch Pflanzen „Gefühle“ haben können. So unwahrscheinlich es klingt, ja! Und so ganz verschieden von den Gefühlen der Tiere (und Menschen) sind sie noch nicht einmal: sie erzeugen und verströmen Botenstoffe, die wiederum von anderen Pflanzen als „Duftstoffe“ wahrgenommen werden – es ist eine chemische „Kommunikation“. Nicht anders funktioniert die gesamte Sen-*

sorik des Menschen endogen, in seinem Körper – Fühlen, Denken, Tun sind letzten Endes Hormon-Kaskaden.

*Es ist ein wesentliches Charakteristikum der heute auf diesem Planeten existierenden „Lebewesen“ (ganz früher gab es möglicherweise andere, vielleicht wird es wieder welche geben, die anders funktionieren). Daher kommen auch Interaktion und Symbiosen von Mensch und Tieren zu Stande – sofern Menschen ihrer eigenen Sensibilität trauen. Was wir beim Essen als „gesund“ betrachten, erschließen wir uns über Geruch und Geschmack, wir interpretieren Botenstoffe der Pflanzen! Und der „grüne Daumen“, d. h. ein „artgerechtes Gärtnern“ ist doch keineswegs nur esoterische Spinnerei in der Kitschliteratur; ebensowenig, wie die einen Menschen besser mit Tieren und deren „Denken“ und Verhalten zurecht kommen wie andere, weil sie eben ein „Gespür“ dafür haben. Alles wunderbar und schon immer funktionierende Kommunikationswege fernab und völlig ohne jede „Intellektualität“ – aber extrem hochwirksam.*

Tierdressur beruht auf dem Prinzip: Gewolltes belohnen, Nichterwünschtes ignorieren. Und: immer, **IMMER!**, konsequent bleiben.

Gleiches gilt auch für die Kindererziehung im wohlverstandenen und positiven Sinne:

- ▶ Strafen und Züchtigung erreichen das Gegenteil von Motivation und Einsicht.
- ▶ Aber vor allem Konsequenz – OHNE KOMPROMISSE – ist der entscheidende Schlüssel. Nur so kann die buchstäbliche Lern-Förderung funktionieren. Das Gute wird verstärkt, das Negative NICHT beachtet, betrachtet, belohnt.

▶ **„Elide the crime — boost the prime“**

**Übergehe das Negative, fördere das Positive.**

Im übrigen beruht auch die Kriminalisierung ganzer Gesellschaften („der Welt“) auf diesem Prinzip. Gewalt ist ein Mittel der Provokation. Hat aggressive Dominanz Erfolg, wird sie beachtet und verschafft Anerkennung, ist ein extrem starker Triebfaktor für die weitere Persönlichkeits- und Verhaltensentwicklungen einzelner. Dieser „Krieg“ geschieht aber nicht nur im Öffentlichen Raum. Er ist sehr oft typisch für Kinder- und Klassenzimmer, Büros, Familien, Vereine und wie auch immer geartete Gemeinschaften. Stoff und Muster für Abermillionen von Büchern und eine nicht endende Flut von Drehbüchern für Telenovelas und Daily Soaps. Und füllt die Wartezimmer der Ärzte:

Der „ewige Zoff“ ist nicht eine Angelegenheit von Toleranz und Intoleranz. Es ist die Folge von permanenter Inkonsequenz. Von Kompromissen, die falsche Signale setzen. Von „theoretischem Gequatsche“, wo eindeutiges Handeln Klarheit schaffen könnte.

Kein Tier ist zu abstrakten Theorien über „sollte, müsste, könnte, dürfte, wäre“ fähig – und auch kein Kind (erst ab einer gewissen „philosophischen“ mentalen Reifung, die aber später einsetzt, als es selbst intellektuell selbstbewusste Jugendliche vermuten und sozusagen das Ende der Lernkurve darstellt). Eine Reaktion, ein „wenn—dann“ sollte daher immer, wenn es steuerbar ist, „tat-nah“ erfolgen. Dies ist eine sehr, sehr seriöse und wichtige Aufgabe für „Vorgesetzte“ (Personen, die andere führen, lenken, anleiten, einweisen sollen) und „Erzieher“ im klassischen Sinne.

Es ist das Gegenteil von abwertend, wenn in diesem Zusammenhang auch Mitarbeiter („Arbeitnehmer“) erwähnt und einbezogen werden. Gerade diese befinden sich immer in einer emotional extrem stressigen Situation. Sie haben, wenn sie neu anfangen, noch keine emotionale Bindung zur Crew, zum Unternehmen, zum Job, zu allem, was damit zu tun hat, hergestellt. Je jünger sie sind (sprich: je weniger Erfahrung, Vergleiche, oder ruppige egozentrische Eigenheiten), desto bereitwilliger gehen sie auf emotionale Belohnungen ein (weshalb Jüngere stolz sind, ausgezeichnet

zu werden und ältere allenfalls darin ein „es wurde ja auch mal Zeit“ sehen). Und schließlich muss sich ein jeder in einer so wechselvollen „Beziehungskiste“, wie Mitarbeiter-Mannschaften oft sind, seinen Platz in der Meinungs- und Bedeutungs-Hierarchie (unabhängig von der Kompetenz des Jobs) suchen und sich dort wohlfühlen (zumindest akzeptieren oder im besseren Falle stolz darauf sein). Je unmittelbarer bei dieser „Einnistung“ das Feedback zu spüren ist, je klarer es vernommen oder erlebt werden kann, um so kürzer ist der Weg zu einem „love it or leave it“ – weshalb eine längere Probezeit für beide Seiten durchaus ihre Berechtigung hat.

### **Konsequenz. Nicht Kompromiss.**

Kein Tier (denken Sie an den braven Schoß- oder Familienhund) versteht, warum er generell nur aus dem Futternapf essen darf, aber zu Weihnachten die verführerische Wurst auch für ihn auf dem Esstisch serviert wird. Warum sollten Kinder solch eine Inkonsequenz in ihrem Lebensalltag verstehen, warum?

Die Natur ist doch nicht so „blöd“ und lässt Pflanzen dort wachsen, wo ihre Samen keine Chance haben – biochemische, biotypische, Habitat-(Lebensraum-) „Sensorik“ verhindert Substanz- und Zeitverschwendung. Warum sollten Mitarbeiter sich für ein Unternehmen einsetzen, für das sie nur (wie eine Blüte) „schöner Schein“ sein sollen, aber nicht (in Form von Verdienst) „ernten“ können??? Innere Kündigungen werden nie ohne Grund ausgesprochen !!!

Und auch im metaphysischen, im symbolischen Generellen klappt Inkonsequenz in Form „fauler Kompromisse“ ganz und gar nicht. Wer in einer Demokratie wählen geht und damit seinen Standpunkt, seinen Willen ausdrückt, und die gewählte Partei hat sich auf butterweiche Kompromisse einzulassen, wählt statt des Weges der aufrecht-ehrlichen Konfrontation der Meinungen einen Trampelpfad der Halbheiten – wie und warum sollte da Begeisterung aufkommen? Schlägt man einen Hütehund? Verschaukelt man treue Wähler? „Ungestraft“ (= für unglaubwürdig betrachtet und aggressiv angegriffen) jedenfalls nicht. Verunsicherte Hunde beißen. Verunsicherte Wähler revoltieren. Und Kinder werden zu Zicken, Rowdies, Krawallmachern oder wenden sich sehr schnell und rigoros vom bisherigen Lebensumfeld (was meist die Ursprungsfamilie ist) ab.

Nicht die Kinder sind „schwierig“. Die Eltern ernten die Früchte ihrer Inkonsequenz. Das Ergebnis von viel zu vielen Kompromissen. Sie hatten „Vernunft“ mit „spielerischem Lernen“ verwechselt. Sie erwarteten von den Kindern, „vernünftig“ und „einsichtig“ zu sein, obwohl diese klipp und klar nur eins brauchten: Vor-Bilder. Ideale, die sie (durchaus skeptisch) „studieren“, betrachten, bewerten können, und denen sie sich freiwillig (!!!) anschließen, oder sie ablehnen. Was beides der gleiche Erfolg ist. Sie, die Kinder, haben eine eigene Meinung. Und vertreten sie konsequent. Was sehr gut ist. Nur müssen sie eben, das ist die schwierige, meist total überfordernde Rolle von Eltern und Erziehern, in Unternehmen von Vorgesetzten und „Chefs“, die Konsequenz haben, auch die Konsequenzen, die Folgen aus diesem individuellen Handeln erlebbar zu machen.

Das erfordert Geduld, Nerven, Willensstärke und ein extremes Maß an Phantasie, wie dies jeweils bewerkstelligt werden kann. Und eben dieser Mix ist für alle, die gestresst, genervt, nahe am Burn-out sind, eben (leider) viel zu viel. Es werden Kompromisse gefunden und dabei die entsetzlichsten, weil nie wieder gutzumachenden Fehler fabriziert.

In einer Rechtsprechung, die von einem Verständnis von „Menschlichkeit“ ausgeht, die dem Einpacken eines jeden in dicke Watte gleichkommt, in der Verbrechen belohnt, Arbeitslosigkeit als Alternative aufgedrängt werden, in der Kindern gesetzlich die Chance genommen wird, zu lernen, was

ihr Tun (und Nichttun) verursacht, in der ein Schneefall als „Katastrophe“ gilt, weil der Mensch ja wohl ein göttliches Anrecht hat, bei Glatteis Spitzengeschwindigkeit auf engen Straßen zu fahren, gedeihen allenfalls noch emotionale Zombies. Kunst-Wesen, die den Kontakt und die Beziehung zur Realität weitestgehend verloren haben. Wenn dann noch in brutaler Massivität Kommunikationswerkzeuge und -Gewohnheiten hinzukommen – privat wie beruflich –, die ein totales Ausblenden des „Hier und Jetzt“ zugunsten eines „ich-immer-sofort-alles-direkt“ etablieren, dann geht jegliches Gefühl für das verloren, was ein Sprichwort genial einfach und dennoch in klügster Form formuliert:

▶ **„Was immer Du tust, handele klug und bedenke das Ende.“**

(lat. Ursprung: *quidquid agis, prudenter ages et respice finem*). Man mag darüber sinnieren, ob das „klug handeln“ ein Imperativ (Aufforderung) zu ständiger mentaler Höchstleistung ist – oder nicht ganz einfach der Hinweis, dass es generell eben klug ist, über den Moment, die Entscheidung, die Tat, den Tag hinaus zu denken: Was bewirkt, was jetzt geschieht. Oder eben auch bekannt als

**Ursache-Wirkungs-Kette**. Symbol: Yin und Yang, *das eine existiert nicht ohne das andere*.



Und so mag jeder, wenn er denn mag, bei der nächsten Gelegenheit, wo wieder einmal ein Kompromiss gesucht werden soll oder „ansteht“, für sich entscheiden, ob konsequent zu sein und zu bleiben, ob das Aus- und Erleben einer wenn auch noch so Kraft kostenden Ursache-Wirkungs-Konsequenz nicht doch das Bessere ist.

Dazu bedarf es nicht mehr als

- ▶ ehrlich sein, seine wahren und wirklichen Gedanken und Gefühle aussprechen, ausleben sowie
- ▶ eine Situation unterstützen – oder sie rasch rigoros ändern.

Alles andere ergibt sich daraus. Denn in der Natur ist eine Symbiose (die Verbindung zweier oder mehr selbständiger Lebewesen) NIE ein Kompromis, nie ein „jeder soll etwas davon haben“ (= „Man muss Abstriche machen“), sondern immer ein „jedes bekommt, was es braucht“. Alles andere wäre – sinnlos!

Wer jetzt sagt, „versuchen kann man es ja mal“, hat verloren, bevor er eine Chance hatte, seine Situation zu verbessern – und fast sieben Seiten lang umsonst gelesen.